

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das fünf und vierzigste Capitel Von der Armee.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

258 Das fünf und vierzigste Capitel

Könne / was jener Prophet und zugleich Fürst
in Morgenlande / der am Leibe und Gemüth
wohl geplagte Hiob, von sich gesagt hatte:
Mein Leben ist ein Wind.

Das fünf und vierzigste Capitel
Von der Armee.

Eitelkeit.

O ein unzählbahr Zeer! Das für die Ru-
he macht.

Warheit.

O eine Pest des Staats / die alles einsam
macht.

Du leichtfertige Eitel- will nicht sagen Unsinnigkeit! Wer hat jemahls ein Pest- Sieber für die Gesundheit ausgegeben? Welcher kluge Mensch hat sich jemahls über das gemeine Verderben gefreuet? Gewißlich keiner / als ein solcher / der bey seiner Kühnheit und eingebildeten Klugheit alle Hoffnung seines Wohlstandes auff eine zahlreiche Armee gesetzt / welche er vielmehr für eine Pestilenz



XLV.

NUMEROSUS EXERCITUS



PUBLICA PERNICIES



so w
halte
D
Seu
für a
Herz
cket/
die C
und
ber n
fahr/
mit
W
als
und
Zgel
Deck
ckun
terga
nes
J
der
werd
Wes
sich
denfe
J
fallen
Pest
zu d

so wohl seiner Person als der Republic hätte halten sollen.

Denn was ist die Pest / als eine ansteckende Seuche / die / wenn sie durch ihr Gift / das sie für andern Krankheiten bey sich führet / das Herz und Eingeweide selbst in Fäulniß gesecket / alsobald die Städte von Einwohnern / die Casse von Gelde / die Leute von Nahrung und Handel entblößet / und hingegen die Gräber mit Leichen / die Haus Genossen mit Gefahr / die Nachbarn mit Furcht / die Republic mit Leydwesen erfüllet?

Was ist gleichfalls eine zahlreiche Armee / als eine Kotte liederlicher Leute / eine Pest und ansteckende Seuche der Laster / ein Blutsiegel des Geldes / eine Unfruchtbarkeit der Aecker / Verwüstung der Städte / Unterdrückung der Armen / ein Fall der Reichen / ein Untergang des Gottesdiensts / und ein allgemeines Verderben?

Ihr möget alle Historien durchgehen / von der Zeit an / da Menschen gewesen seyn / so werdet ihr keine Pest finden / die dem gemeinen Wesen schädlicher gewesen / als eine Armee / die sich unzertrennlich bey dem Kriege befindet und denselben befördert.

Ich weiß / es wird euch ohne Zweifel beyfallen die ehemals den Griechen so bekante Pest / von welcher Lucretius bezeuget / daß fast zu derselben Zeit kein Mensch zu Athen gewesen /

260 Das fünf und vierzigste Capitel

wesen/ den nicht entweder die Kranckheit/ oder der Tod betroffen/ oder der doch nicht zum wenigsten jemand von den Seinigen habe betrauern müssen. So werdet ihr auch dieselbe nicht verschweigen/ die unter Vespasiano täglich 10000. Menschen in Rom weggeraffet. Ihr werdet ferner dieselbe nicht übergehen/ welche unter Leone Isaurico ohngefähr drey-mahl hundert tausend zu Constantinopel getödtet hat. Aber die werdet ihr mir/ glaub ich/ insonderheit vorwerffen/ die im Jahr 1570. nur in 4. Monaten gang Moscau durch den Tod 250000. Menschen wüste und einsam gemacht hat.

Doch sehet/ wie viel ich euch/ im Vertrauen auff meine gute Sache/ einräume. Ich will zugeben/ daß dieselbe unglaubliche/ will nicht sagen/ lügenhafte Niederlage 860000. Menschen wahr sey/ durch welche/ nach des Goulartii Erzehlung/ im Jahr 1578. die Pest fast gang Cairo von Einwohnern entblößet hat: So ist doch dieses alles noch nichts gegen die Niederlage/ welche dieselbe Armee/ die ihr für den gewissen Anker eurer Hoffnung haltet/ unter allen Völkern verursacht hat. Es wäre zu wünschen/ daß ihr euch nicht in eurer Hoffnung betröget/ wie ehemahls Holofernes, den ein Hebräisch Weib umgebracht/ wie Valentinianus, den sein College verrathen/ wie die zwey Maximi, Vater und Sohn/

Sohn/ die an denjenigen ihre Hender antraffen/
welche sie Soldaten nenneten.

Allein/ damit ich euch mein Versprechen
nicht länger schuldig bleibe/ so lasset euch von
mir dieselben Niederlagen erzehlen/ nicht die
von vielen Jahren her das Orientalische und
Occidentalische Reich erlitten; Sondern nur
diejenigen/ die innerhalb sechzig Jahren diese
Niederlande (hæc Belgica) erfahren haben/
welche ich von der fast angeerbten Krieges-
Noth wohl vielmehr die Krieges-Lande (Bel-
licam) nennen möchte; Sintemahl demsel-
ben der Friede so unbekant ist/ daß sie sich
zwar erinnern/ sie hätten einmahl den Nah-
men desselben gehört/ niemahls aber dessen
Früchte genossen. Laßt euch dieses/ sag ich/ von
mir erzehlen/ und nehmet an den Funcken eines
Winkels ab/ in was für einer Flamme die gan-
ze Welt stehen müsse.

Wolte GOTT/ o wolte GOTT/ daß der
Krieg eine so kurze Zeit und mit einer so ge-
ringen Grausamkeit gegen uns gewüthet hät-
te/ daß wir nichts mehr davon wüßten. Man
siehet noch heut zu Tage an unsern Kirchen
und Häusern traurige Spuren von denselben
verhaßten Sackeln/ und obgleich die gütige Hand
Gottes derselben verwüßende Flammen etwa
in einem Winkel vor diesemahl nicht weiter
um sich greiffen läßt; So hat dieselbe doch
gewolt/ daß der Rauch uns alle bisher in die
A 3 Augen

262 Das fünf und vierzigste Capitel

Augen gebissen hat / damit wir uns an diesem gegenwärtigen Denckmahl der vergangenen Niederlagen erinnerten. Es bezeuget dieses die Erde / die ihrer Acker-Leute / das Meer / das der Schiffer / die Städte / die der Mannen / die Schatz-Kasten / welche des Geldes / die Häuser / welche ihrer Einwohner / die Eltern / welche ihrer Kinder / das Rath-Haus / welches der Obrigkeit / die Verstorbenen / welche ihrer Gräber / die Gräber / welche der Leichen / die Kirchen / welche der Priester / die Altäre / welche ihrer Bilder so oft beraubt worden sind.

Es ist aber merckwürdig / daß die Margareta, welche man von ihrer andern Ehe nur die Parmesanische zu nennen pfleget / da sie um Freyheit bittet die Regierung der Niederlande niederzulegen / den 8. Septembris des 1567ten Jahrs / diese Klagen gegen den König führet : Man habe dem Duc de Alba so viel Gewalt eingeräumet und so viel Soldaten verstattet / daß jenes ihrer Ehre / und dieses dem ruhigen Zustand Niederlandes höchst nachtheilig sey. Es hätten sich schon über hundert tausend Personen mit ihrem Geld und Mobilien in fremde Länder begeben / theils wegen der gegenwärtigen Beschwerung der Einquartirung / theils aus Furcht entweder vor der Strafe oder andern bevorstehendem Unglück. Eins wäre es / welches sie und

das

das
nun
zu
vor
Am
seht
er
solt
so
sein
gin
Ja
sol
da
wo
seyn
un
vor
von
un
lau
füh
bro
zun
zu
au
ster
den

das Volk noch einiger massen in ihrer Hoffnung unterhielte / die Ankunfft des Königes / zu dessen desto gewisserer Erwartung / 4. Tage vorher der Herr Waquen / der anstatt des Horns Amiral worden / mit neun von Soldaten besetzten Schiffen in Spanien gesegelt sey. Wenn er demnach vielleicht eine andre Resolution sollte gefasset und es für besser angesehen haben / so wolte sie herzlich gebeten haben / daß er nach seiner Gütigkeit belieben möchte / sie von dem Regiment der Niederlande / welches sie in die 9. Jahr verwaltet / zu befrehen.

Wenn nun das Vaterland schon zu einer solchen Zeit so vieler Bürger beraubet worden / da noch kein Menschen-Blut war vergossen worden ; Was muß nicht hernach geschehen seyn / als die Mosel / der Rhein / die Schelde und die übrigen Flüsse Niederlandes so oft von Menschen-Blut verfärbet worden ? Da sie von den zerstückelten Gliedern der Armeen und von den Körpern grosser Helden auffgelauffen und sich dessen geschämet / was sie geföhlet ; Da man über dieses das Meer durchbrochen und der Soldat das Wasser selbst zum Treffen heraus gefodert / da er das Meer zu Fuß als festes Land bestiegen / und hingegen auff dem mit dem Meer überschwemmten festen Lande geschiffet / da ein Bürger wieder den andern durch alle Elemente gestritten ?

Wenn das in diesem Krieg Welt-befand gewordene Ostende, welches ein rechtes Troia Glandrens / und ein beständiges Grab so vieler tapffern und klugen Helden ist/ dem Alberto, auch da er den Sieg erhielt/ das Blut von 72000. Menschen gekostet? Wer schliesset nicht daraus/ daß die übrige Städte (deren keine in diesem Kriege verschonet geblieben) für eine ganze Sündflut von Blut sind verkauffet und gefauffer worden?

Ja/ obgleich einmahl über das andre die größten Armeen niedergeleget worden/ so haben doch wiederum an derselben statt viel grössere Krieger-Heere / die von allen Orten her zugeschicket wurden / die Felder angefüllet / so / daß in dem engen Raum der Niederlande gleichsam ganz Europa gestritten und gefallen: Endlich füget noch dieses hinzu / daß zahlreiche Armeen / von welchen ihr so viel Rühmens machet/ Schuld sind an dem Tode so vieler Menschen / die zugleich die Eheurung oder Pestilenz selbst/ welche alle beyde dem Kriege auff dem Fusse nachfolgen / und das gemeine Verderben auffreibet.

Das

XLVI.

INSIGNIS VICTORIA



ALIENA GLORIA



den /
chen
gebla
wenn
wüßte
wohl
eigen
rige
Sieg
wage
und
unter